

Befanntmachung.

Zur Erwerbung der immertwährenden Mitgliedschaft erhielten wir je M 300.— von Herrn Wilhelm Junt, Berlin, antäglich seiner 30jährigen Selbständigkeit, und von Herrn Ernst Kundt, Karlsruhe, »Als kleines Dankopfer für Gottes Hilfe in 40jähriger Selbständigkeit«, zum 1. Januar 1920.

Mit den herzlichsten Glückwünschen verbinden wir unsern aufrichtigen Dank.

Der Vorstand des Unterstützungsbereichs
 Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gesellschaften.
 Dr. Georg Paetel. Mag. Schotte.
 Mag. Paschke. Reinhold Vorstell.

Neubau.

Von Theodor Cramer, Heilbronn a. N.

(Fortsetzung zu Bbl. 1919, Nr. 190 (108) vom 3. September 1919.)

Unser Wirtschaftsleben stellt uns vor vollständig neue Aufgaben, deren Erfüllung uns nur dann möglich sein wird, wenn Verlag und Sortiment sich enger aneinander anschließen, sich besser verstehen lernen und gegenseitig mehr Rücksicht üben. In letzterem Punkte wurde leider in den letzten Jahren nur allzu viel gefehlt, wohl weniger aus Absicht, als aus Unkenntnis der beiderseitigen Verhältnisse. Da aber beide Berufszweige, Verlag wie Sortiment, auf einander angewiesen sind, so ist es doch eigentlich gegebene Sache, daß auch beide sich nach Kräften bemühen, einander gegenseitig in die Hand zu arbeiten und sich die beruflichen Arbeiten zu erleichtern, und das ist viel öfter möglich, als es bei nur flüchtigem Zusehen den Anschein hat.

Einen großen Mangel weisen beide Berufszweige gleichermaßen auf, das ist eine deutliche, leicht lesbare Handschrift; sehr oft verdienen die gegenseitigen Schriftstücke die Bezeichnung Handschrift überhaupt nicht, müßten vielmehr mit dem Ausdruck Geschieber und Gesudel belegt werden. Wie viele Verlangzetteln mögen wegen der Schwierigkeit, sie zu entziffern, an den Kommissionsplätzen wohl verschwinden, wie viele Pakete werden wegen schlechter Lesbarkeit der Anschriften falsch geleitet, wie viele Konti stimmen nicht wegen schlechter Zahlen auf den Rechnungen. Und wieviel Verdruß, wieviel Arbeit entsteht aus solcher augenblicklichen, scheinbar kleinen Nachlässigkeit! Eine schöne Handschrift kann sich nicht jeder aneignen, wohl aber eine deutliche und lesbare. Stelle sich doch einmal ein Sortiments-Mitarbeiter vor, welche Aufgabe es für seinen Berufsgenossen vom Verlag bedeutet, der mit der Auslieferung betraut ist, täglich Hunderte von Zetteln in verschiedenen Farben mit den verschiedenartigsten Handschriften in übelster Ausführung durcharbeiten bzw. entziffern zu müssen. Das ist eine gewaltige Anstrengung der Augen und damit der Nerven überhaupt, von der unnötig aufgewendeten Zeit noch gar nicht zu reden.

Nur im Vorübergehen sei bemerkt, daß auch im neuen Volkstaat Höflichkeit im geschäftlichen Verkehr als Zeichen guter Erziehung gilt. Was soll man aber dazu sagen, wenn die Anschriften und Verlangzetteln nur den Vermerk tragen: Herrn Müller in K., Herrn Schmidt in P., Herrn Schulze in B., anstatt Herrn H. W. Müller in München, Herrn Hugo Schmidt Verlag in München, Herrn August Schulze Verlag, Berlin usw. Wir verwenden doch für unsere Angehörigen und Freunde auch stets die volle Anschrift, sollte das unser Geschäftsfreund denn nicht auch erwarten dürfen? Letzten Endes fällt diese Art Unhöflichkeit, dieser Mangel guter Erziehung auf die Firma des betreffenden Sünders zurück. Was von seiten des Sortiments gegenüber dem Verlag nach oben Gesagtem gesündigt wird, das gleicht sich allerdings reichlich aus durch Unterlassungen des Verlags-Personals. Auf wie vielen Rechnungen zu verlangten Sendungen fehlt z. B. die vom Sortimenter vorgeschriebene Bestell-Nr., wodurch dem Bestellbuchführer das ganze Jahr über kostbare Zeit geraubt wird, die er dann womöglich von seiner Freizeit drangeben muß. Wie viele Verlangzetteln kommen mit Vermerken zurück, die gar nicht oder nur mit viel Verlust an kostbarer Arbeitszeit entziffert werden können, nur weil sie

kaum lesbar sind. Antworten auf erbetene Auskünfte sind oft so unklar gegeben, daß eine neue Rückfrage nötig wird. Wie viele Verleger-Rechnungen tragen kein Datum des Verlangens, woran allerdings häufig auch der betreffende Sortimentler durch Nichtausfüllung des Zettels die Schuld trägt. Bezüglich des Datums auf den Verleger-Rechnungen und den Verlang-Zetteln der Sortimentler gibt es ein äußerst einfaches Mittel, das rasch zum klaren Ziele führt. Man setze erst nach vollendeter Verschreibung und nach beendigter Auslieferung den betr. Tag mit einem Datum-Stempel einheitlich ein. Damit ist einer Unmasse von Verdruß von vornherein vorgebeugt und dabei noch viel Zeit gespart. Versuche doch jeder Leser dies einfache Mittel, und er wird mir rechtgeben.

Einen besonders wunden Punkt, der gar nicht genug betont werden kann, bilden die Verleger-Rechnungen. Die Augen schmerzen einem beim Arbeiten angesichts der unzähligen Farben, in denen die Verleger-Rechnungen prangen, mit Ausnahme von schwarz sind aber auch alle Farben-Nuancen vertreten; und nun gar erst die Formate! Es wäre tatsächlich zum Lachen, wenn die Sache nicht einen so ernsten Hintergrund bekäme dadurch, daß der Sortimentler, um die Rechnungen in Pakete oder, wie sich das als viel zweckmäßiger erweist, in quer-8°-Briefordnern unterzubringen, jede einzelne Rechnung erst zurechsalzen oder beschneiden, andere wieder wegen ihrer Miniatur-Abmessungen auf ein Blatt kleben muß, damit sie sich in Ordnung einfügen lassen. Jüngst traf bei mir eine Rechnung von einer großen Verlagsfirma ein in der Abmessung von 46½ cm Höhe und 29½ cm Breite; allein die Kopfüberschrift »Wichtige Neu-Erscheinung« nebst der Firma und dem Titel beanspruchten einen Raum von 23×29½ cm, und das zur Zeit der angeblichen Papiernot und der hohen Papierpreise. Es ist tatsächlich nichts anderes, als ein zähes Festhalten an alten Sitten und ein gänzlicher Mangel an Entgegenkommen gegenüber denjenigen, die solchen Eigensinn mit Drangabe ihrer kostbaren Zeit bezahlen müssen. Der Verlag führe doch endlich die kaufmännische Normalgröße der Rechnungen mit Quart und Oktav ein, auf welche die im Handel gangbaren Ordner eingerichtet sind, er würde davon selbst großen Vorteil haben. Bei einigem guten Willen läßt sich das alles machen, und schon der Gedanke, einem Berufsgenossen die Arbeit erleichtern zu können, die Masse von Kleinarbeit des Sortimentlers vermindern zu helfen, sollte nach meinem Empfinden einen mächtigen Ansporn bilden. Ich für meine Person habe immer ein Gefühl der Befriedigung empfunden, wenn ich andern die Arbeit erleichtern und vereinfachen konnte. Verlag und Sortiment haben offenbar in bezug auf den Innenbetrieb jede Fühlung miteinander verloren, sonst wäre eine solche gegenseitige Arbeiterschwerung einfach nicht denkbar. Wie wäre es denn, wenn der Jungbuchhandel in den Großstädten, die eigene Gehilfen-Vereinigungen besitzen, unter sich einmal solche Verständigung suchen würde, einer des andern Tätigkeit in ihren Einzelheiten kennen zu lernen sich bestrebt; ich glaube, das Ergebnis müßte gute Früchte für beide Teile zeitigen. Ich bin fest überzeugt, daß es den älteren Gehilfen, denen im Verlag der Innenbetrieb anvertraut ist, gelingen würde, bei ihren Chefs solche Änderungen zu erreichen; es ist ja auch nicht die Aufgabe der Prinzipale, sich um solche scheinbaren Kleinigkeiten zu kümmern. Vom Verständnis und dem guten Willen der Geschäftsinhaber bin ich ohne weiteres überzeugt, daß sie ihre Einwilligung mit Freuden geben würden.

Und da wir nun doch einmal bei dem Thema Arbeits- und Zeiterparnis sind, soll hier noch ein weiterer dringender Wunsch Platz finden, dessen Erfüllung ebenso leicht ist, immer guten Willen vorausgesetzt. Es handelt sich um die Herstellung von Werbeblättern (Prospekten usw.). Wie oft begegnet es dem Sortimentler, daß er zufolge einer Ankündigung Werbemittel direkt bestellt, bis zu deren Eintreffen die Briefumschläge mit den Anschriften vorbereiten läßt, um dann erleben zu müssen, daß die Briefumschläge zu klein sind. Nun muß man die Drucksachen entweder beschneiden oder falzen, wodurch sehr häufig, namentlich bei solchen mit Bildschmud, der Gesamteindruck und die Wirkung auf den Empfänger verlorengeht. Für die Werbemittel gilt genau das Gleiche, was oben bei den Verleger-Rechnungen